

# "Eine Idee"

Autor(en): **M. v. G.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **17 (1912-1913)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-310892>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## „Eine Idee.“

So betitelt Georg Asmussen eines seiner Bücher, in welchem er uns zu Menschen führt, in denen plötzlich ein erfinderischer Gedanke aufleuchtet, eine Idee, deren schweisskostende Ausführung oft klingenden Erfolg, oft Ärger und Enttäuschung bringt.

Es ist durchaus nicht meine Absicht, dieses Buch zu besprechen. Wohl aber möchte ich von *einer Idee* reden, deren Verwirklichung nicht Gold, nicht Verdruss, aber unerwartet viel Freude und Nutzen gebracht hat und allüberall bringen wird, wenn sie nur da und dort aufleuchtet und das Herz warm macht. In einem Städtchen unseres Landes wurde in einem Wintermonat ein Vortrag gehalten: Das Kind und sein Spiel. Zweck dieses Vortrages war, die vielgeplagten Mütter, die oft so ungeduldig, unverständlich, unwissend das Spiel ihrer Kinder verderben, den Tätigkeitstrieb unterdrücken mit heftigen Worten und Taten, auf den grossen Wert und die seelische Bedeutung des Kinderspiels aufmerksam zu machen. Es sollte den Müttern Mittel und Wege gezeigt werden, wie sie mit Phantasie, mit Geduld und Verständnis das Spiel der Kinder bereichern und vertiefen können. Eine kleine Ausstellung selbstverfertigter Spielsachen verschafft dem gesprochenen Worte Leben und Anschauung. „Eine Welt ohne Geld“, hiess es da. Pappe, Tuchresten, Bast, Rohr, Streichholzschachteln, Spulen usw. lieferten das Rohmaterial zu den hergestellten Dingen, wie: Eisenbahnen, Marktbude, Puppenstube, Puppenhüte, Menagerie, Dorf, Putzladen usw. Sie sah niedlich aus, diese Welt. Erwachsene stunden vergnügt lächelnd davor, von den Kindern nicht zu reden, zumal sich ein jedes der Kleinen nach „Schluss der Vorstellung“ einen Gegenstand wählen und heimtragen durfte.

Es wurde auch das besonders geeignete Material zu Fröbelschen Beschäftigungen ausgestellt mit Angaben der Bezugsquellen und Preislagen.

Der Erfolg der kleinen Ausstellung und des Vortrages gipfelte in einem spontan eingerichteten Kurs, der die Mütter hinter die Kulissen der „Welt ohne Geld“ führen sollte und ihnen womöglich eine Ahnung geben davon, welche grosse Hilfe die Phantasie nicht nur beim Spiel, sondern überhaupt in der Erziehung sein kann.

Dreissig Mütter, darunter eine Grossmutter, nahmen an diesem kostenlosen Kurse teil. Mühelos machte er sich nicht. Aber die geradezu rührende Empfänglichkeit und der anhaltende Eifer, mit welchem diese Frauen — allen Ständen angehörend — an langen Tischen klebten und zeichneten und modellierten, mit Rohr flochten und mit Bast nähten, wie sie willig dem plaudernden Fröbelspiel folgten und nachmachten, dem Erzählen ihre ungeteilte Aufmerksamkeit schenkten und schliesslich so dankbar der Veranstalterin des Kurses die Hand drückten — das lohnte die Mühe reichlich.

Der Erfolg zeigte, dass „die Idee“ gut war. Könnte sie nicht noch anderswo verwertet werden?

Als wertvolle Ratgeber bei der Herstellung solcher Spielsachen ohne Geld stunden uns zur Seite: „Kleine Beschäftigungsbücher“, von Lili Droscher; fünf verschiedene Bändchen à Fr. 1.35; Verlag Teubner. M. v. G.